Jetzt wird Kaiseraugst verlost

Autor(en): **Hofer, Bruno / Rauch, Hans-Georg / Goetz, Kurt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 16

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-605980

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

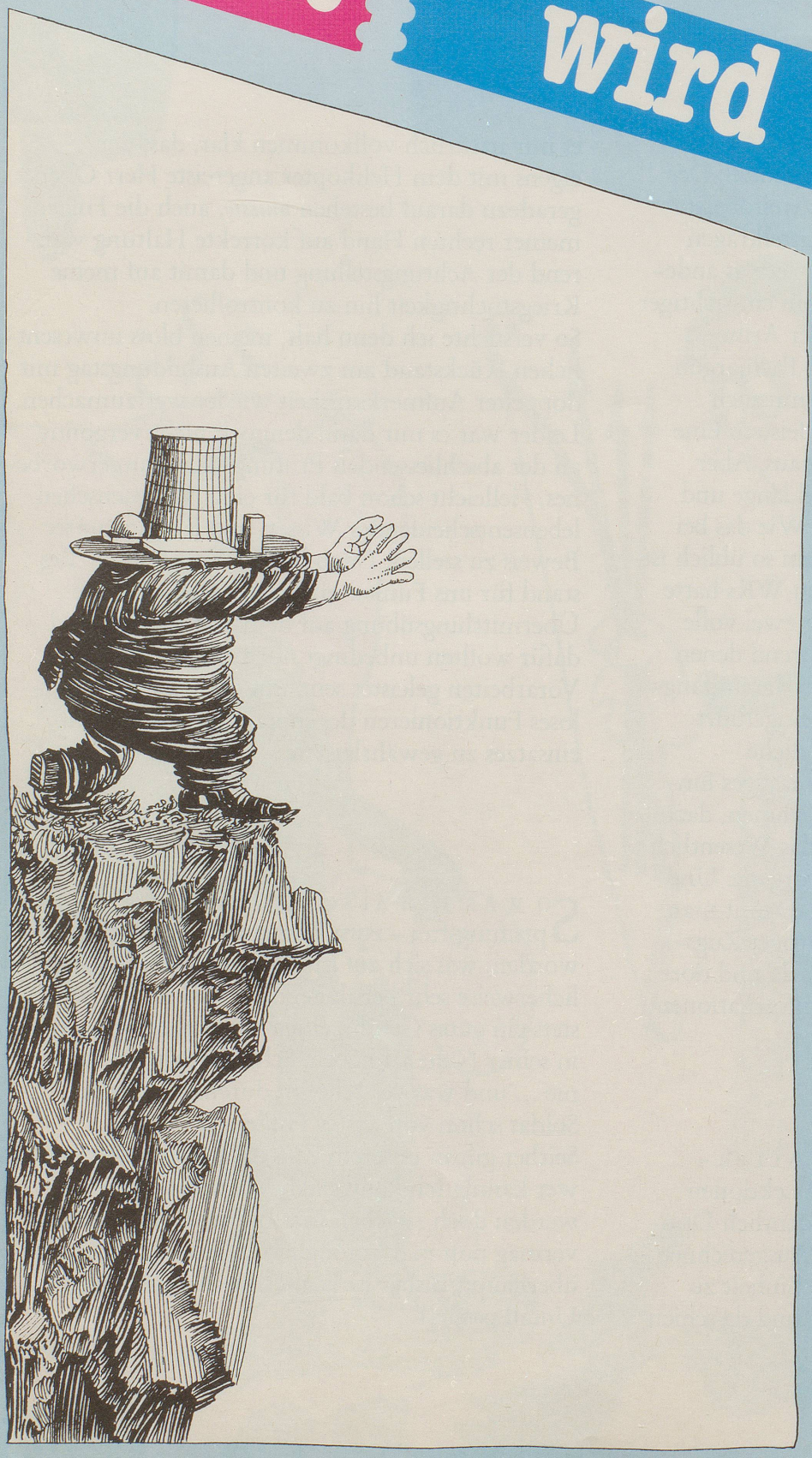
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jetzt wird Kaiser



HANS GEORG RAUCH

VON BRUNO HOFER

«Aktenzeichen XY» ist eine sehr gefährliche Sendung. Zuschauer werden ermuntert, es den Ganoven gleichzutun, weil deren dargestellte Methoden offenbar erfolgreich sind. Sonst hätte man sie ja längst hinter Gitter stecken können. Darum gibt es hin und wieder Diskussionen, ob diese gefährliche Fernsehsendung nicht besser abgeschafft würde. Allmählich muss man sich die Frage stellen, ob die Politik nicht auch besser der Öffentlichkeit entzogen würde. Wäre es nicht gescheiter, die Volksvertreter hinter für die Medien verschlossenen Türen tagen zu lassen?

Die Frage stellt sich nach Kaiseraugst allen Ernstes. Da hatte doch das Parlament zuerst die Bewilligung erteilt und sich hinterher verschiedentlich standhaft geweigert, davon abzurücken. Doch auf einmal kam es auf seinen Entscheid zurück und beerdigte das Projekt. Gleichzeitig wurde beschlossen, der Elektrizitätswirtschaft im In- und Ausland, die an Kaiseraugst beteiligt ist, 350 Millionen Schadenersatz auszuzahlen.

Geld fürs Nichts-Tun

So soll also jemand Geld erhalten für etwas, was er nicht getan hat. Erstaunlich zwar, doch so neu nicht. Dass auch früher schon Geld aus der Bundeskasse an Leute kam, die etwas nicht taten, ist vielfältig belegt. Man denke nur an die Landwirtschaft, wo dieses Prinzip bald sogar noch ausgedehnt werden soll, oder an die Nutzung der Wasserkraft im Berggebiet, wo man sich den Verzicht auf das Ausfüllen ganzer Bergtäler mit Wasser aus einem «Fonds» abgelten lassen möchte.

Seit «Kaiseraugst» aber – diesem grossen Thema, das monatelang im Fernsehen, Radio und in Zeitungen behandelt wurde – ist das Prinzip des «Geldes aus der Bundeskasse für eine Nicht-Leistung» offensichtlich

raugst verlost

auch einer breiteren Öffentlichkeit ins Bewusstsein gedrungen.

Und wie bei «Aktenzeichen XY» haben sich Nachahmer gemeldet. Bisher war es ja grundsätzlich so, dass jeder aufrechte Erdenbürger auf verschiedene Weise versuchen konnte, reich zu werden. Arbeit ist eine Möglichkeit, Diebstahl eine andere. Erben ist etwas weniger gefährlich, und eine Sekte eröffnen empfiehlt sich zuweilen auch, weil das recht einträglich ist. Bisher war es aber so unwahrscheinlich wie die Kernfusion bei Zimmertemperatur, dass jemand Geld erhält für etwas, das er nicht tut.

Monetologie-Nobelpreis für Blocher?

Doch die Wissenschaft bleibt nicht stehen. Nicht nur die Kernfusion bei Zimmertemperatur scheint gelungen, auch die Berner Politik hat im Fall Kaiseraugst vor Augen geführt, wie man Geld erhält für etwas, das man nicht tut. Christoph Blocher, Zürcher SVP-Nationalrat und geistiger Vater dieser 350 Kaiseraugst-Verzichts-Millionen, dürfte Kandidat für den nächsten Nobelpreis für Monetologie werden.

Und wie jede neue Erfindung, machte die Idee Schule: Ein jurassischer Anwalt, der kein Wort Französisch kann, sagte an seinem 79. Geburtstag vor Journalisten in Lausanne, er sei bereit, das Referendum gegen diese Kaiseraugst-Vereinbarung nicht zu ergreifen, wenn die Elektrowirtschaft eine der 350 Millionen auf sein Konto einzahle.*

So einfach ist es natürlich nicht. Die Elektrowirtschaft wird dem Jurassier nichts schicken, die neue Idee wird keinen Aufwind erhalten, es geht mit unserer Gesellschaft doch weiter wie bisher. Nicht jeder, der in der Schweiz auf etwas verzichtet, erhält Geld dafür. Das wird auch in Zukunft so bleiben.

Sammlung per Post

Und das weiss natürlich auch unser Anwalt. Darum hat er sich ja auch eine zweite Möglichkeit ausgedacht. Wenn schon jene ihm nichts geben, die von den 350 Millionen profitieren, verschickt er halt Einzahlungsscheine an andere. Jedermann soll ihm Geld schicken. Natürlich ist das nicht für ihn bestimmt, sondern für eine Umweltorganisation, die allerdings keiner kennt.

Als «Lockvogel» erklärte er, wer etwas einzahle, nehme an einer Verlosung von 1000 Franken teil: Wer's glaubt, zahlt einen Taler. Dennoch werden mit diesem Versprechen die Batzen sicher reichlich fliessen, weil Dummheit, wie verschiedene andere Beispiele zeigen, unausrottbar ist. Dass die Verlosung nur stattfindet, wenn das Referendum zustandegekommen ist, steht ohnehin nur kleingedruckt auf dem Einzahlungsschein und wird von niemandem gelesen.

Vielleicht probiert er es künftig doch besser mit etwas Tun statt mit Verzichten.

Dennoch sollte das Fernsehen künftig nicht nur über Kaspar Villigers Ahnen nicht mehr berichten, sondern auch Blochers monetologische Diskurse höchstens im Rahmen einer Open-End-Sendung am Dienstagabend mit Gespräch, Erläuterung und Würdigung verarbeiten. Aber nicht ohne den Beizug von Theologen, Psychologen, Politologen, Soziologen, Kriminologen, Ornithologen und Kynologen, damit ja keiner vergessen ist.

Will das Fernsehen darauf nicht eingehen, gehört die politische Berichterstattung, wie jene von «Aktenzeichen XY», abgeschafft.

* Da es ja um die Sache und nicht um die Person geht, sind alle Daten zu besagter Person gefälscht.

Stichwort ...

Bootschaft: Wir sitzen alle im gleichen! *pin*